

Das „Apollo“ – eine Lindener Legende feiert Geburtstag:

# Seit 100 Jahren gibt es an der Limmerstraße bewegte Bilder

Von Torsten Bachmann

Charlie Chaplin, der große Komiker der Stummfilmzeit, war gerade vier Jahre alt, als die Bilder laufen lernten. Im Februar 1894 fand in New York erstmals öffentlich eine Filmvorführung statt. Die „bewegten Bilder“ begeisterten das staunende Publikum. Gut ein Jahr später wurde die Filmtechnik dann auch in Deutschland präsentiert, im Berliner Wintergarten-Variété gegen Bezahlung. Anfangs dienten die gezeigten Filme hauptsächlich als Ergänzung zu anderen Veranstaltungen in Hotels und Gasthäusern. Zur Jahrhundertwende entstanden dann die ersten stationären Kinos, in denen regelmäßig Filme vorgeführt wurden. Im Jahre 1908 bekam auch Linden sein erstes Kino. Die 23-jährige Wilhelmine Kaufmann übernahm den „Tanzsaal Sander“ und ließ ihn kurzherhand in ein Kino mit 300 Plätzen umbauen. So gingen die Lindener, wenn sie „lebende Fotografie“ sehen wollten, zu „Sander“, der neue Name „Apollo“ setzte sich erst allmählich durch.

## Kinobesuchern wurden sogar Stehplätze angeboten

Auf dem Spielplan standen anfangs – technisch bedingt – nur Kurzfilme von wenigen Minuten Länge, in denen alltägliche Szenen oder gespielte Witze wie z. B. das boxende Känguruh gezeigt wurden. Da die Lindener in jede Filmvorführung strömten, war das „Apollo“ regelmäßig ausverkauft, so dass auch Stehplätze angeboten wurden. Das Geschäft lief so gut, dass Wilhelmine Kaufmann und ihr Bruder bald weitere Filmtheater in Linden übernahmen, z. B. das „Victoria-Theater“ am Schwarzen Bären oder das „Luna“ an der Nieschlagstraße. Obwohl Wilhelmine Kaufmann mehrere Filmtheater leitete, schaute sie sich nie einen Kinofilm an. Ihr Tagesablauf begann mit einem Frühstück am späten Vormittag, gefolgt vom täglichen Friseurtermin im eigenen Haus. Danach ließ sie sich dann per Taxi zu ihren Lichtspielhäusern chauffieren, um die Kinooptiken des Vortages zu kassieren. Ihr Mann, der Ingenieur Heinrich Kaufmann, tüftelte derweil in seiner Erfinder-Werkstatt am Schwarzen Bären.

## In den 30er Jahren hält der Tonfilm Einzug

Die Folgejahre brachten Fortschritte in der Filmtechnik Spielfilmlänge und Bildqualität wuchsen. Neue Stars wie die Dänin Asta Nielsen oder die polnische Schauspielerin Pola Negri eroberten die Leinwand des „Apollo“. Bis Anfang der 30er Jahre wurden die gezeigten Stummfilme mit Klavier begleitet (große Kinos hatten sogar Orchesterbegleitung), dann hielt der Tonfilm auch im „Apollo“ Einzug. Nun liefen beliebte deutsche Filme, z. B.



Bis 1908 wurden im einstigen „Tanzsaal Sander“, dem späteren „Apollo“, noch Hochzeiten gefeiert. Heute bietet das Kino 214 Besuchern Kinogenuss der Extraklasse in stihollem Ambiente.

„Die drei von der Tankstelle“ mit Heinz Rühmann. Auch während des Zweiten Weltkriegs gingen die Filmvorführungen weiter, bis zum 26. Oktober 1944. Eine Bombe hatte im Nebenhaus eingeschlagen, die Trümmer versperrten den Zugang zum Kino. Auch der Vorraum und die Kasse waren teilweise zerstört. Direkt nach Kriegsende im Mai 1945 ließen die Alliierten alle Kinos schließen. Nur wenige Lichtspielhäuser durften für die Besatzungstruppen Filme spielen, in Hannover war das Kino „Victoria“ in der Alten Celler Heerstraße ausgewählt worden. Mit einer Lizenz der Militärregierung durfte das „Apollo“ im Juli 1945 wiedereröffnen. Ein Neubeginn, den Wilhelmine Kaufmann, die Kinogründerin, nicht mehr erlebte: Im Juni war sie an einer Lebensmittelvergiftung verstorben. Ihre Tochter Jutta und deren Mann Henk ter Horst übernahmen die Kinoleitung.

## Das Fernsehen und die Krise des Kinos

Kino war ein Lichtblick in der grauen Nachkriegszeit, entsprechend standen die Leute oft bis auf die Straße, um Eintrittskarten zu bekommen. Zweimal in der Woche wechselte das Programm im „Apollo“, amerikanische Filmstars wie John Wayne oder Gregory Peck waren auf der Leinwand zu sehen. Mit Einzug des Fernsehens in die Privathaushalte fanden ab Mitte der 50er Jahre immer weniger Besucher den Weg ins Kino, viele Lichtspielhäuser stellten den Betrieb ein. Anfang der 70er Jahre schien auch das Apollo als letztes hannoversches Stadtteilkino kurz vor dem Aus zu stehen. Nur noch mit Western und „Schulmädchen-Reports“ hielt man sich gerade so über Wasser. Ei-



nes Tages kam ein junger Student mit interessanten Ideen an die Kinokasse. Er heiße Achim Flebbe, sei Mitglied im hochschulinternen Filmklub und vermisse in Hannover ein Kino mit mehrmals in der Woche wechselndem Programm, das sowohl neue Filme zeigt als auch mal alte wiederholt. Der Besitzer Henk ter Horst überließ dem jungen Mann zunächst für einen Monat die Auswahl der Filme. Ständig ausverkaufte Vorstellungen brachten den Erfolg zurück, Linden hatte nun eines der ersten Programmkinos in Deutschland. Achim Flebbe, der damalige Student, eröffnete 1976 sein eigenes Kino am Raschplatz und 1991 das erste Cinemaxx in der Nikolaistraße. Heute ist Flebbe geschäftsführender Gesellschafter der Cinemaxx AG. Dass Achim Flebbe im „Apollo“ auch am Projektor die Filmrollen selbst eingelegt hat, ist übrigens nur eine Legende.

## Das „Apollo“ – für die Zukunft gut gerüstet

Das „Apollo“ ist für die Zukunft gut gerüstet. Filme lassen sich nun auch von der Festplatte abspielen (digitales Kino). Neue französische Hochpolstersessel wurden eingebaut und der Reihenabstand vergrößert. Auf 214 Plätzen können die Zuschauer aktuelle Kinofilme und Klassiker anschauen. Für junge Eltern gibt es das Kinderwagenkino (mit gedämpften Licht und Ton), für Schulklassen die Schul-Kino-Tage. Auch Liveveranstaltungen wie Desimos „Lindener Spezial Club“ finden in dem geschichtsträchtigen Zuschauersaal statt. ☺



Wilhelmine Kaufmann

Alle Fotos: Apollo Kino

## Henk ter Horst mit Achim Flebbe



© Torsten Bachmann, Hannover

Sämtliche Auszüge/ Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors Torsten Bachmann.